



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das VI. Cap. Von Geistlichen Büchern/ die sie geschrieben.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das VI. Capitel.

Von den Geistlichen Büchern/die Theresia geschrieben.

ES will/meines Erachtens diß Ordh erfodern/ daß wir nach erzehltem ihrem Geistreichen Gebett/ auch die Bücher an/ sehen/ in welchem sie sehr gute vnd nothwendige Instruction vnd Weiß vorgeschrieben/ solche Vollkommenheit des Gebetts zur langen. Darinnen den vnderschiedlichen Briefflein/ vnd zerstreute Briefter/ darauff sie viel heilsame Ding auffnotiret/ lassen sich noch fünff Commentaria vnd Tractatelein/ die sie auß dem heiß ihrer Obern vnd Reichväter (denen sie an Ehrlich Statt gern/ vnd mit Lust gehorsamte) beschrieben hat.

Das erste Buch begreiffet ihr ganzes Leben biß zur Erhaltung des ersten Closters zu S. Joseph inn Abula, die sie zu beschreiben hat ihr P. Garzias de Toledo Prediger Ordens/ vnd ihr damahln Reichvater anbefohlen/ welche sie im Jahr 1562. angefangen/ vnd in gemeldtem Jahr den Newmonat ohn einige distinction vnd Capittel aufgeschrieben/ vollendet hat/ nachmahls aber ist das Buch von dem im Closter zu Abula inn gewisse Capita distinguir worden. In diesem ist sich nit wenig zu verwundern/ wie ihr der Orden eben also/ die Weiß vnd Manier im Gebett/ da sie selb geschrieben/ mitgetheilet/ wie sie zu vor solche im Werck erlitten hatte/ wie sie darinnen dann alle Ordh des bettens/ biß die deren sie sich zur selben zeit gebraucht/ voführ hat.

Das ander Büchlein/ oder Tractatelein hat sie den

zur Vollkommenheit intituliret / vñnd beschrieben / als sie zu Abula Vorsteherin war / auff begern vñnd Befelch / P. Dominici Bannezj, dem sie der ozeit ihr Gewissen vertrauete / vñnd eben im selbigen Jahr angefangen / als sie das vorige gendet.

Im dritten begreiffte sie die Fundationes der andern Eldster / vom Anfanck dessen zu Medina biß auff das zu Burgis, welches sie zuschreiben angefangen auff anhalten P. Hieronymi Ripaldi der Societet Iesu Doctor im 73. Jahr / welcher sie Bericht angehört zu Salmantica.

Das vierdte hat sie genennet / das Schloß der innerlichen Seelen / in vielfaltige Stationes, oder Wohnungē abgetheilet / zu dem sie beredt hat Doctor Velascius jr Seel Verweser / der folgend zu Olmen, vñnd dann zu Compestel respectiue Bischoff vñnd Erzbischoff erwehlet worden / wie er dann solche Bürde mit ansehnlichem Lob / vñnd vielfaltigen Tugenden getragen / vñnd gezieret hat. Eben auff diese Zeit ist sie dermassen in Gott verzückt / vñnd von ihren Sinnen also stoff abgeführet worden / daß sie etlich Tag lang kein Briefflein hat schreiben können / dauon sie ein sehr grosses Hauptwehe ankommen / wie sie im gemelten Buch bezeuget. Am 3. Dreysaltigkeit Festag hat sie es im Jahr 1775. zu Toledo angefangen / vñnd zu Abula in gemeldten Jahr auff S. Andreas Abendt 5. Jahr vor ihrem Seligenrodt vollendet.

Das fünffte Buch ist ein Commentarius vber das hohe Lied Salomonis gewesen / welches sie auß Befelch deren / wie sie sagt / auffgenommen zuschreiben / denen sie zugehoren samten verpflcht war / von diesem aber lassen sich allein etliche wenig Bletter noch finden / dann wie sie diß auß Behorsamb verständigiger Leuth angefangen / also hat sie es eben auch auß Gehorsamb eines vnuerständigen Reichvatters zerrißten / end im Feuer verbrennt / vñnd hat dieser vnbesonnener Weiß diß Buch auch vnangesehen verwerffen dörfen / besseer solte es aber gewis sein wann sie zu vor andere Raths gefraget /

gefraget / als diesem gefolget hette. Sie aber hat den Scherfamb also steiff gehalten / vñnd die Ehrs des vnbesonnenen Nichters so hoch geachtet / daß sie ohn verzug ihm gefolget vñnd seinen Nahmen mit allem Fleiß verschwiegen / daß sie ihn auch P. Gratiano nicht verrathen wollen.

Wunder aber ist / daß vnder so vielfaltigen vorfallenden Geschefften / inn so geringem Otio oder Zeit / mit so schwachem Leib von ihr solche Bücher haben können geschrieben werden / solchs aber ist ihr vmb so viel desto leicht er worden weil ihr Gott so reichlich alles einfließen lassen / daß sie viel nachsinnens bedörffe / vñnd die concepten des Gemüths die Feder weit vberreilet haben / wie sie dann selbst selbsten hin vñnd wieder / vñnd insonderheit am Ende des andern Büchleins Via ad perfectionem aenandt / mit diesen Worten andeuter: **Es ist mir vmb mein geringe Mühe die ich zum Schreiben angewendet genugsam Gnad erwiesen worden:** dann es war mir nicht von Nöthen / der Sachen viel vñnd ernstlich nachzusinnen. Vñnd in eben selbtem Buchleins Cap. mit diesen Worten: **Ach wie viel felt mir für / wann ich von diesem Ding handle / da ich doch selbst diesen Weg so nachlässig zur Vollkommenheit eingangen?** Wolte Gott ich möchte mehr Hände zum schreiben haben / damit die einfallende Concepten die ersten vñnd vorgehende Gedanken nicht auß der Gedächtnuß trieben.

Auß diesem erfolget / daß ihr Stylus oder Manier zum schreiben nicht vñmendlich / laborios oder gezwungen / auch nicht zu hoch / sonder dem gemeinen Gespräch gleich ist / doch offenbahr / rein / vñnd sitfam / dem Leser angenehm /

natürlich / auch den Dingen dauon tractirt wirdt / fast ge-
anß.

Von dem Gebett / contemplation, vnnnd holdseliger Ge-
müthschaft mit Gott / vnd des Herrn mit seinen vielgelieb-
ten Seelen / schreibe sie also hohe / subtile / vnnnd erhobene
Ding / auch mit so sinnreichen vnd sirtreffliche Verstandt /
daß niemant den Kern vnd Grund dauon verstehen kan /
vnd dann inn Geistlichen Dingen wohl erfahret / wiewohl
alles mit solchen Gleichnissen / vnd vielerlei Anspielung
gehört / daß es an ihr nicht ermanglet. Derowegen ihre
Schriften männiglich zu lesen nit nützlich seyn (den an-
dern Tractat vom Weg zur Vollkommenheit außgenom-
men) dann allein denen / die Gott auff gleiche Manier zu-
führen angefangen / vnd mit reinen Augen ihre Schrift zu
beschawen / darauff sie die hohe Majestät / vnnnd Güte
Gottes zu loben vnnnd zu erkennen genugsamb haben / des-
wegen sie ihn lieben / ehren / vnd loben mögen. Andere mö-
gen ihnen mit dem was zur Lehr vnnnd Histori gehörig be-
kommen lassen / vnnnd das vor sich nehmen / was ihre Verstande
am besten fassen kan. Wo aber irgendet einer oder der an-
dere mit weltlichen Augen / vnd eifrigem Herzen solche ihre
Schriften wolte ansehen / vnd der Schärff nach exami-
niren / möchte ohn Nutzen mit seinem Schaden vnnnd ih-
rem Nachtheil dauon kommen / vnd weren solchen Christen
bis auch die beste Bücher der Kirchenlehrer nicht gute ge-
nung.

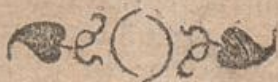
Das Buch vom ihrem Leben / ohne die Histori / vnd was
wenigstens liebliches darinnen / begreiff in sich auch viel
Geistliche Lehr / vnd nütliche Vnderweisung / die Geister
zum guten oder bösen zu vnterscheiden / damit man den bö-
sen / listigen Anleuffen des Feindes zu widerstehen / dem
guten aber zu folgen wisse. Eben zu diesem Endt / wiewohl
etwas ordentlich / vnnnd dem praxi oder Experiens nicht
genüß / ist das Buch der Seelen Castell genennet /
gerichtet.

gerichtet / welches nach fünfzehnen Jahren erst demnach
 geschrieben / ans Licht ist bracht worden. Sendei lich sprichet
 die Ding in den dreien letzten Wohnungen fast hoch wider
 sie selbst im Werck erfahren / wie wohl diß alles vnder
 nem verdeckten Nahmen allhie von ihr erzehlet wird. In
 Buch zur Volkommenheit kan ein jede Geistliche Person
 genugsamen Nutzen suchen: dann darinnen wird gehandelt
 vom Gebett / vnnnd was zu dessen Anfang gehöriq / vnder
 Tugenden die der Religion oder Geistlichem standt erge
 seyndt / vnnnd zum Gebett am meisten nochwendig. Dar
 neben wird tractirt von etlichen Lehrpuncten das mündliche
 Gebett so wohl / als die Betrachtung anzustellen / vnnnd
 was für Weiß in der Contemplation, wie das ruhig
 bett beschaffen / vnnnd auff was Weiß das Heilig Danc
 Unser soll betrachtet werden. Das Buch / darinnen sie
 Fundationes oder Stifftungen der Clöster beschrieben
 fast ein Histori, jedoch wird solche mit vielen / vnnnd etli
 chen heilsamen Erinnerungen / vnd gesunder Lehr ge
 zum besten zwar ihren Clösterfrauen / vmb deren Wohl
 sie diß alles am meisten beschrieben hat. Wohl zuwüns
 were / daß der Commentarius in Cantica volkomen
 dann ich kein Zweifel tragen wolte / es möcht der Ehr
 liebende Leser dessen / als eines vorgehenden Liebes w
 Ablessung der verborgenen Freuden / vnnnd Ergötzung
 die der himmlische Breutigam seiner allerliebsten dar
 verspricht gebrauchen. Dann ja freilich sie diese Gnade
 besten / vnnnd wahrhaftigsten hette wissen außzulegen / v
 die solche am meisten / vnnnd offüsten erfahren / welche
 freundlichste Gespons in den süßesten Weinkeller sein
 Gnaden vielfältig eingeführet vnnnd druncken gem
 hat.

Von den Büchern Wissenschaft / vnd hohen Weisheit
 Therele, wie solche von d. H. Inquisition, vnd andern s
 liche

lichen Doctoren vnd gelehrten Männern in Spannen examiniert/ durchlesen/ approbiret vnd andern als hoch nützlich zugelassen worden/ schreibt Iepes im 3. Buch am 18. vnd 19. Cap. sehr viel vnd wol: Vndern andern aber auch diß/das nemlich sie in wehrendem Schreiben oft im Gemüth entzückter worden/vnd da sie zu ihr selbstten kommen/hatt sie biswelen etliche Wort zwar mit ihrer Schrifft vnd Hand/doch von ihr nicht beschrieben funden. So pflegte auch ab ihrem Anlit ein heller Glanz aufzugehen/dardurch das innerlich ihrertheilte Liecht wol zu erkennen war. Ihr Gemüth war in Gott also versuget/ daß sie oft ein grosses Getümmel in ihrer Sellen nicht vermerckte.

Als ihre Bücher durch offenen Truck an tag kommen/ ließe ihr Catholische Majestät Philippus secundus König in Spannen die autographa vnd manuscripta fleißig zusammen suchen/vnd bey die Schrifften des Heiligen Chrysostomi/ vnd Augustini in ein köstliche Thruen mit Eysen beschlagen vnd verschlossen einlegen/ vnd ohn sonderbahre Gnad vnd Zulassen möchren die Scripta Theresia von jemandt nicht bald gesehen/oder berührt werden:



Hh

Das